

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 289.

Donnerstag den 8. Juni 1893.

87. Jahrgang.

Politische Tageschau.

Leipzig, 8. Juni.

Was den Gegnern und den lauen Freunden der Militairverträge, oder richtiger des Vertrags Duene, der ja an die Stelle der ursprünglichen Verträge getreten ist, wird in der Wahlversammlung wieder und immer wieder die Behauptung ausgesprochen, die zweijährige Dienstzeit werde durch die Annahme dieses Vertrags nicht geschädigt...

Die Reichsversammlung liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen in einem zweijährigen activen Dienst bei der Fahne demjenigen werden.

Das war allerdings eine ganz allgemein ausgesprochene, wenig verbindliche, jederzeit widerrufliche, auf eine Erweiterung des Dispositionsrechts hinauslaufende Verpflichtung.

Im Jahre 1890 schien es bekanntlich in Böhmen gelingen zu wollen, durch die sogenannten Ausgleichsvereinbarungen eine verbesserte Werbung in den unglücklichen Streitigkeiten zwischen Tschechen und Deutschen herbeizuführen.

Im Jahre 1890 schien es bekanntlich in Böhmen gelingen zu wollen, durch die sogenannten Ausgleichsvereinbarungen eine verbesserte Werbung in den unglücklichen Streitigkeiten zwischen Tschechen und Deutschen herbeizuführen.

Die unentworfene Verknüpfung mit der Präsenzzeit festgelegt worden, ist so sicher verankert, daß sie nicht wieder rückgängig gemacht werden kann.

Der belgische Cassationshof hat kürzlich ein Urtheil erlassen, das auf militärischem Gebiete gefällt.

Der in unserem geliebten Abendblatt enthaltenen, nach Schluß der Redaktion eingetroffenen Meldung aus Berlin, zur Deckung der Kosten der Militairverträge werde die Einführung des Wehrdienstmonopols geplant und die Vorarbeiten seien bereits im Gange...

Im Jahre 1890 schien es bekanntlich in Böhmen gelingen zu wollen, durch die sogenannten Ausgleichsvereinbarungen eine verbesserte Werbung in den unglücklichen Streitigkeiten zwischen Tschechen und Deutschen herbeizuführen.

Die unentworfene Verknüpfung mit der Präsenzzeit festgelegt worden, ist so sicher verankert, daß sie nicht wieder rückgängig gemacht werden kann.

Der Fremdenhaß der Franzosen hat neuerdings so bestimmte Formen angenommen, daß man bald von ihm entsetzliche Thaten erwarten kann.

Der Fremdenhaß der Franzosen hat neuerdings so bestimmte Formen angenommen, daß man bald von ihm entsetzliche Thaten erwarten kann.

Der Fremdenhaß der Franzosen hat neuerdings so bestimmte Formen angenommen, daß man bald von ihm entsetzliche Thaten erwarten kann.

Der Fremdenhaß der Franzosen hat neuerdings so bestimmte Formen angenommen, daß man bald von ihm entsetzliche Thaten erwarten kann.

gegen nur 160 000 im Auslande lebende Franzosen. Also: Nicht mit den Fremden! Deutsche, welche unter solchen Umständen ihr Glück in Frankreich versuchen, werden im Falle des Nichtigens auf Compasie keinen Anspruch erheben dürfen.

Neuere Meldungen aus Belgrad lassen keinen Zweifel darüber, daß die radicale Partei in Serbien in der That beabsichtigt, in einer der ersten Constituirtionssitzungen den Antrag auf Verlegung des gemeinsamen liberalen Cabinets Kvaikumovitch in Auflage zu stellen...

Wir haben bereits gemeldet, daß die englische Presse unumwunden einräumt, die deutsche Industrie habe auf der Weltausstellung in Chicago die englische Industrie geschlagen.

Wir haben bereits gemeldet, daß die englische Presse unumwunden einräumt, die deutsche Industrie habe auf der Weltausstellung in Chicago die englische Industrie geschlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. Dem Reichs-Verkehrsamt liegt gegenwärtig eine Arbeit des deutschen Berufsvereins...

Dem Reichs-Verkehrsamt liegt gegenwärtig eine Arbeit des deutschen Berufsvereins...

Dem Reichs-Verkehrsamt liegt gegenwärtig eine Arbeit des deutschen Berufsvereins...

Fenilleton.

Offene Pforten.

Roman von H. W. Dowardt.

(Fortsetzung.)

Sechstes Capitel. Graf Hugo hatte den Wagen, welcher Gabriele brachte, verlassen lassen — er stellte sich vor, mit welcher Liebeswahrheit seine Mutter ihre neue „Schwärmerei“ willkommen heißen würde...

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Dienstboten haben nicht die Erziehung genossen, die sie zu Theil wurde — sie sind nicht im Stande, die haarsträubende Grenze, welche sie scheidet, zu erkennen, und deshalb müssen wir sie uns fernhalten.

Und während die Gräfin in dieser Weise redete, konnte Babette nicht nur sämtliche Toilettegeheimnisse ihrer Bedienten, sondern auch die aller nächsten und ferneren Bekannten der Gräfin, ja, in besonders vertraulichen Momenten, während der Jollie piquante Gesellschaften, welche ihren nächsten Verwandten betrafen, mitzutheilen, und verschämte es auch nicht, Babettes Berichte über gleichartige Vorkommnisse in ihrer eigenen Sphäre halbwegs anzuhören.

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Sie hatte „unwillig“ gerade in dem Augenblicke, in welchem er Wagen am Portal der Villa vorfuhr, im Thürzimmer zu sein, und es traf sich äußerst glücklich, daß besagtes Thürzimmer eben leer war...

Sie nicht und bewegte sich leise zwischen Wohnzimmer und Schlafzimmer hin und her, bis er Alles vorgerichtet hatte, dann entließ er den Bedienten, schloß ihn in sein Nachschlafzimmer und trat ihn so sanft und sorglich auf sein Lager, als ob Graf Hugo ein mildes Kind und er die zärtlichste Mutter. Man wollte er die Lampe löschen, aber der Graf erklärte, er sei wieder müde geworden, und so wurde er noch ein wenig sitzen — Sie möge immerhin zu Bett gehen — er brauche Nichts mehr.

„Ich bin auch noch nicht müde“, sagte Sie sanft, „und so möchte ich noch hier sitzen bleiben, wenn's der Herr Graf gestattet.“

„Nein, ich will allein sein“, sagte Graf Hugo mürrisch. Sie mochte keine Widerrede, er wünschte seinen Herrn gute Nacht und schloß sich in sein Schlafzimmer; als er auf der Schwelle stand, rief der Graf mit matter Stimme: „Gute Nacht!“

„Ja Herr Graf, hier bin ich“, sagte der Bedienten, sich vor dem Bette in Reih und Glied stellend; was kann ich für den Herrn Grafen thun?“

„Nimm mir Deine Hand, treuer Pips — so — und nun geh“, morgen magst Du mir erzählen, was Du auf dem Herrn hast!“

Sie zog die schmale, weiße Hand an die Lippen und einen Blick inniger Liebe auf den Bedienten werfend, entsetzte er sich zögernd.

Graf Hugo konnte noch lange nicht einschlafen; anfänglich versuchte er zu lesen, aber dann ließ er das Buch sinken und versank in grübelnde Gedanken. In dem Zimmer über ihm hatte er noch lange Stimmengemurmel gehört — gewiss sprach sich seine Mutter grübelnd gegen die neue Hausgenossin aus. Dann waren die Stimmen verstummt, aber die Bedienten des oberen Gemachs schrien noch nicht der Ruhe bedürftig zu sein, der letzte Schritt demagte sich regelmäßig durch die beiden Zimmer, und Graf Hugo grübelte darüber nach, was das junge Mädchen beunruhigen konnte. Sie hatte doch eine lange, anstrengende Reise hinter sich und hätte volle Berechtigung gehabt, müde zu sein. — Was war es wohl, das sie noch hielt? Sollte sie sich nach der lauen verlassenen Heimath sehnen? Aber nein — wer hatte sie denn gezwungen,

dieselbe zu verlassen? Sie hätte ja zu Hause bleiben können! — Vielleicht stimmte nicht Alles in der Berechnung, die sie hierhergeführt — nun, dann war's ihr eigener Schaden, gewiss war sie ein selbstthätiges, weisliches Geschöpf — wie sie wohl aussah? Nun, ihm konnte es gleichgültig sein — er wollte sie gewiß nicht sehen, wenn er's ändern konnte!

Weshalb sie nur so tadellos auf- und abfuhr? Witternachte war längst vorüber — es lag irgend eine Kammer hatte? Am Ende hatte sie einen Geliebten dabei zurückgelassen, und der Gedanke an ihn bannte den Schlaf von ihren Augen!

Jetzt hörte er sie ein Fenster öffnen — die Mühlräder, die den Gebrauch ihrer gesunden Glieder hatte und nicht auf fremde Hilfe angewiesen war! Um sich die Zeit zu vertreiben, begann er, nachdem die Bedienten der oberen Zimmer das Fenster wieder geschlossen und von Neuem ihren Trauertanz durch die kalten Räume aufgenommen hatte, ihre Schritte zu zählen, und darüber schloß er endlich ein.

Siebentes Capitel.

Im Garten der Villa Skonfeld gab es zahllose schattige, lauschige Winkel und Ecken; einzelne schmale Gartenwege waren durch das überhängende Büschelwerk und Weich saum noch zugänglich und, was nach Ködchen's Ansicht das Beste war, gerade dieser Theil des Parks konnte von der Villa aus nicht beobachtet werden, falls nicht Jemand auf den Thurm stieg, und das war nicht zu befürchten. Die Gräfin hatte freilich schon manchmal davon gesprochen, diesen „romantischen“ Theil des Parks einmal auszuheben und neu anlegen zu lassen, aber es blieb glücklicherweise bei diesem Vorhaben, und so wurde das Grundstück alljährlich dichter und unerschütterlicher.

Küger Ködchen fand aber auch ein junges, an den Reibanten beschäftigter Steinmetz, Namens Bernhard Diez, gerade diesen Theil des Parks besonders anzusehen. Wenn in der ersten Frühlingsspur die kimmlichen Baubandwerker, einige dreißig an der Zahl, die Baupläne verleschen, um sich in einem nahegelegenen Schattloos zu stärken, schloß Diez die entgegengesetzte Richtung ein und schlüpfte durch eine lichte Stelle der sonst so dichten, maassreichen Fede in den Park der Villa Skonfeld.